

Den Marxismus-Leninismus zutiefst begreifen - das war die erste Forderung Walter Ulbrichts an den sozialistischen Studenten. Diese Forderung wurde auch von allen Teilnehmern der Leserdiskussion anerkannt. Doch wie sieht es mit ihrer Verwirklichung aus? Wie ist sie zu realisieren, und was hindert uns noch daran? Das waren die Diskussionsfragen.

Den Marxismus-Leninismus begreifen heißt, ihn als lebendige Wissenschaft zu studieren. Und den Marxismus-Leninismus als lebendige Wissenschaft studieren heißt, stets und gleichzeitig sich seine Grundlagen systematisch anzueignen ebenso wie seine aktuelle Entwicklung zu verstehen! In einem gewissen Schema ausgedrückt: Die marxistisch-leninistische Theorie lebt in den Werken der Klassiker und in den Dokumenten der Partei. Erst beide zusammen - Klassikerwerke und aktuelle Parteidokumente - erschließen mit den geistigen Reichtum des Marxismus-Leninismus. Und beide wollen tiefgründig studiert sein!

Bisweilen erst einmal zur Interpretation der Forderung, den Marxismus-Leninismus zutiefst zu begreifen. Gewiß - das zeigt noch nicht die Ursachen der Mängel. Aber es dient der Selbstverständigung: Wer nur oberflächlich liest, kann den Marxismus-Leninismus nicht begreifen! Ich kann auch nicht ein Lehrbuch der Mathematik überfliegen, feststellen, daß die Formeln kompliziert zu lesen sind und dann behaupten: Die Mathematik gibt mir nichts. Aber wieviel Studenten nehmen sich in einer Springstunde ein Klassikerwerk vor, lesen nach Zeit (ich habe nur zwei Stunden Zeit!), stolpern über ein Fremdwort, überlesen das Wichtigste (weil sie nur eine fertige Antwort auf die Seminarfragen suchen!), durchdenken nicht Frage, Argumentation und theoretisches Ergebnis, greifen dann in letzter Not noch zum Wörterbuch (dort muß ja wenigstens eine Definition stehen!) - aber sagen dann im Seminar: Mit der Literatur war nichts anzufangen. Ich stelle jetzt noch nicht die Frage, wer schuld hat an einer solchen Lage. Wir müssen uns nur darüber verständigen, daß auf diese Art und Weise der Marxismus-Leninismus nicht begriffen werden kann. Und bei solcher Arbeitsweise kann man nicht den Wert des Marxismus-Leninismus selbst, sondern lediglich die Wertlosigkeit eines oberflächlichen Studiums erfahren.

Nun wird gefordert, die Lehre des Marxismus-Leninismus interessanter zu gestalten. Einverstanden. Interessant

Stellungnahme zur Leserdiskussion

Den Marxismus-Leninismus zutiefst begreifen

Von Genossen Dr. phil. Dieter Teichmann,
1. stellvertretender Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus

Prüfungen wächst bei manchem Studenten der „Respekt“ vor dem jeweiligen Fach. Während des gewöhnlich vierjährigen Grundlagenstudiums des Marxismus-Leninismus gibt es nur zwei Prüfungen (nach dem 4. Studiensemester und im Staatsexamen). Wir legen mehr Wert auf die Seminararbeiten nach jedem Studienjahr, unter anderem, weil uns die Beurteilung der Leistungen kontinuierlich über ein Jahr hinweg wertvoller zu sein scheint als die doch mit allerhand Zufällen verflochtene Leistungskontrolle in einer kurzen mündlichen Prüfung. Die Folge ist, daß mancher Student in die Versuchung gerät, an der Seminarvorbereitung zu streichen (vielleicht kann ich das später wettmachen) und andere Arbeiten vorzuziehen. Wir können oftmals am Nachlassen der Seminarvorbereitung Mitte und gegen Ende des Semesters direkt ablesen, wann andere Institute die Belege verlangen und wann die Prüfungsvorbereitung einsetzt.

nicht sofort tun kann, ist, genau zu unterscheiden, wer echte Fragen hat, die sich aus dem Selbststudium ergeben, und wer fragt, um abzulenken; wer schweigt, weil er nicht zu reden versteht, und wer schweigt, weil er nichts weiß. Die Seminargruppe kann solche Unterscheidungen gewöhnlich viel genauer vornehmen! Aber es gibt keine bzw. zu wenig Auseinandersetzungen darüber - Auseinandersetzungen zwischen den Studenten um ihre eigene Leistung. Diese Erziehung gehört aber doch unabdingbar zur sozialistischen Erziehung im Kollektiv. Wie will denn die FDJ-Gruppe sonst die ideologische Entwicklung ihrer Mitglieder einschätzen, wenn sie das Studium des Marxismus-Leninismus ausläßt?

Zusammengefaßt sehe ich folgende Probleme und Wege:

Die Lehre des Marxismus-Leninismus muß, vom Denken der Studenten ausgehend, ihr Interesse wecken, sie

... und wann



schreiben Sie uns?

heißt aber für uns, den geistigen Reichtum in Theorie und praktischem Leben des Marxismus-Leninismus zu zeigen. Interessant kann nicht heißen: Ablesen von den Grundfragen (das haben wir alles schon gehört!), unverbindliche Unterhaltung (es gibt ja so viele Anekdoten aus der Geschichte der Wissenschaften und der Politik), allgemeine Diskussion über alles (dann braucht keiner ernsthaft zu studieren).

Es ist richtig - ohne Interesse am Marxismus-Leninismus, ohne interessante Anregung werde ich ihn nicht ernsthaft studieren. Aber ebenso richtig ist: Ohne ernsthaftes Studium werde ich nie begreifen, wie wissenschaftlich interessant der Marxismus-Leninismus ist! Unser gemeinsames Ziel muß sein, das theoretische Interesse an den Grundfragen unseres Lebens zu zeigen, zu fördern und zu erfüllen.

Zum Nutzen und zur Wertung des Marxismus-Leninismus an der TU: Man sollte den Wert einer Wissenschaft nicht ohne weiteres gleichsetzen mit dem Wert, das heißt mit der Rangordnung der Prüfungen. Es gibt an jeder Fakultät eine gewisse Zahl Prüfungen, von deren Bestehen ausschlagend die Existenz der Studenten abhängt. Dieses Prüfungsriter bestimmt zwangsläufig die Proportionen im Selbststudium. Extrem formuliert: Mit Zahl und Schärfe der

Was sollen wir tun? Sollen wir die Zahl der Prüfungen wieder erhöhen? Sollen wir die Prüfungsanforderungen administrativ erhöhen? (Wenn nicht erst einmal 20 Prozent durchfallen, verliert das Fach an Autorität!) Sollen wir mehr Leistungskontrollen während des Semesters durchführen? Ohne einen Zwang zum Selbststudium geht es offensichtlich auch im Studium des Marxismus-Leninismus nicht. Aber das Allheilmittel kann das nicht sein.

Die Hauptreserve scheint mir in einem anderen, speziellen Problem unserer Arbeit zu liegen. In Belegen, mündlichen und schriftlichen Prüfungen zeigt sich ausschließlich die Einzelleistung. Prüfungen sind auf deren Kontrolle direkt ausgerichtet. Die gesellschaftswissenschaftlichen Seminare setzen die Einzelleistung auch voraus. Aber sie leben im eigentlichen Sinne von der kollektiven Arbeit, von der Diskussion der Einzelleistung. Nun gibt es Studenten, die schweigen in der Diskussion, beweisen jedoch bei schriftlicher oder mündlicher Einzelprüfung ihr Wissen. Eine zweite Gruppe versteckt hinter der Diskussion anderer ihre eigene Unwissenheit. Eine dritte Gruppe schwätzt, fragt nach allen möglichen Sonderfällen (auch, um das Wissen des Seminarleiters abzutesten!), drängt der Gruppe eine Diskussion auf, die niemandem nutzt usw. Aber alle drei Kategorien lassen den Seminarleiter und die vierte Gruppe im Stich, nämlich jene Studenten, die ernsthaft um wissenschaftliche Diskussion bemüht sind. Der Seminarleiter kann hier steuern. Was er aber nicht immer oder

geistig fördern und ihnen den tiefen theoretischen Reichtum der Grundfragen des Marxismus-Leninismus erschließen. Dazu gehört eine bessere Kontrolle der Studienleistungen, besonders des Selbststudiums (siehe Klaus Niemann). Hier liegt die Verantwortung in erster Linie bei uns, bei den Lehrern des Marxismus-Leninismus.

Der gesamte Studienablauf muß solche Bedingungen schaffen, daß der Student den Marxismus-Leninismus auch richtig studieren kann. Das persönliche goldene Maß der Zeiteinteilung (siehe Dieter Hoboff) ist gut, aber die Hauptverantwortung dafür trägt der gesamte Lehrkörper. In diesem Zusammenhang wäre es angebracht, wenn die Institute Inhalt und Ergebnisse des Studiums des Marxismus-Leninismus der Studenten, für deren Ausbildung sie verantwortlich sind, in regelmäßigen Abständen zusammen mit unseren Seminarleitern und zusammen mit den FDJ-Gruppenleitungen auswerten würden. Die Institute müssen doch auch die Bewusstseinsentwicklung ihrer Studenten einschätzen. Eine solche Zusammenarbeit käme demnach auch den Instituten zugute.

Die Gewi-Seminare wären viel interessanter und nutzbringender, wenn sich alle Studenten richtig vorbereiten würden (Hannelore Biedenschlag). Also: Die vorhandene Zeit richtig nutzen. Reserven durch Kritik aufdecken. Mehr Mut zu dieser Kritik! Diese Kritik ist charakterstärkend. Sie ist politisch-ideologische Arbeit im Jugendverband.



Foto: Bennewitz

W. I. Lenin

... und wenn ihr die Frage stellt, wie es möglich war, daß die Lehre von Marx Millionen und über Millionen Herzen der revolutionären Klasse ergreifen konnte, so kann es darauf nur eine Antwort geben: Das war deshalb möglich, weil Marx sich auf das feste Fundament des menschlichen Wissens stützte, das unter dem Kapitalismus errungen worden war; indem Marx die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft erforschte, erkannte er die Unvermeidlichkeit der Entwicklung vom Kapitalismus zum Kommunismus, und, was die Hauptsache ist, er erbrachte den Beweis dafür allein auf Grund des exaktesten, gründlichsten und tiefsten Studiums dieser kapitalistischen Gesellschaft, dank der völligen Beherrschung alles dessen, was die frühere Wissenschaft zu bieten hatte. Alles, was von der menschlichen Gesellschaft geschaffen worden war, hat Marx kritisch verarbeitet und nicht einen Punkt unbeachtet gelassen. Alles, was das menschliche Denken hervorgebracht hat, hat er umgearbeitet, der Kritik unterworfen, an der Arbeiterbewegung überprüft und dann jene Schlußfolgerungen gezogen, die in den bürgerlichen Rahmen eingezwungen oder an bürgerliche Vorurteile gefesselt Menschen nicht zu ziehen vermochten ...

(Aus „Die Aufgaben der Jugendverbände“)

Um den sozialistischen Absolventen

Von Dipl.-Ing. oec. Rainer Dudek, FDJ-Sekretär der Grundorganisation Ingenieurökonomie

Wenn anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedereröffnung unserer Universität Rückschau gehalten würde, so ist klar, daß diese Erfolge gleichzeitig Verpflichtung sind, in den kommenden Jahren alle Anstrengungen zu unternehmen, damit die Freie Deutsche Jugend an unserer Universität noch besser als bisher ihren Aufgaben bei der Erziehung und Bildung der Studenten zu bewußten, kämpferisch aktiven sozialistischen Leitern gerecht wird. Der Rückblick auf die vergangenen Jahre läßt erkennen, daß trotz guter Ergebnisse wesentlich größere Erfolge hätten erzielt werden können, wenn die vorhandenen Möglichkeiten besser genutzt worden wären.

Hauptverantwortlich für die Erziehung und Ausbildung der Studenten an unserer Universität entsprechend den Beschlüssen von Partei und Regierung ist die staatliche Leitung. Das verringert aber nicht im geringsten die hohe Verantwortlichkeit, die gerade die FDJ ganz besonders auf dem Gebiet der Selbsterziehung hat.

Die Verantwortlichkeit der staatlichen Leitung für die gesamte Erziehung der Studenten wurde in der Vergangenheit von einigen staatlichen Leitern nicht richtig erkannt, ja sogar negiert. Das führte zu einer einseitigen Konzentration der staatlichen Leitung auf den Ausbildungsprozeß.

Der allseitigen Bewältigung der Erziehungsprobleme, der sich die FDJ gegenübergestellt sah, war sie allein nicht gewachsen. Das wiederum führte u. a. zur Übertragung der Erziehungsfunktion auf die Parteigruppen. Statt sinnvoller Übereinstimmung und gegenseitiger Abstimmung aller an der Erziehung beteiligten Hauptpartner kam es zu einer relativen Veralterung der Arbeit. Dadurch wurde nur ein Bruchteil des Möglichen erreicht.

Die falsche Einschätzung der Verantwortung bei der Erziehungsarbeit durch viele FDJ-Funktionäre führte zu einer Vernachlässigung der politisch-ideologischen Arbeit in den Gruppen, zu formaler Versammlungstätigkeit.

Durch die einseitige Betonung der Organisationsarbeit und durch die Vernachlässigung ihrer Hauptaufgabe verloren viele Leitungen die Berechtigung, als Partner der staatlichen Leitungen angesehen zu werden.

Im Ergebnis dieser Erscheinung erhielten die Mitglieder des Jugendverbandes kaum noch konkrete Aufträge, die zur Entwicklung von sozialistischen Persönlichkeiten beigetragen hätten, und das Interesse an einer aktiven FDJ-Arbeit ließ nach.

Durch die Vernachlässigung der Arbeit in den beiden ersten Studienjahren war die Entwicklung eines positiven Kernes in den Gruppen mehr oder weniger dem Zufall der Zusammensetzung der Seminargruppen überlassen.

Verschlechternd auf die Arbeit und die Wirksamkeit der FDJ im studentischen Erziehungsprozeß wirkte sich letztlich noch das Nebeneinander der Arbeit von Leitungen gleicher Ebene aus, von denen die eine nicht wußte, was bei der anderen für Probleme standen, welche Ergebnisse zu verzeichnen waren und welche Verallgemeinerungen sich daraus ableiten ließen.

Selbstverständlich ist die Aufzählung der einwirkenden Faktoren nicht vollständig, und richtig ist auch, daß einige

der Mängel (wenngleich in unterschiedlichem Maß in den verschiedenen Grundorganisationen) bereits teilweise oder sogar in vollem Umfang beseitigt worden sind. Trotzdem erscheint ihre Darstellung als Mängel verhängnisvoller, Jahre notwendig; denn ihre Beseitigung macht sich in einer spürbaren Verbesserung der gesamten FDJ-Arbeit einer Grundorganisation (und sicher auch einer Kreisleitung) bemerkbar und zieht gleichzeitig die Erkenntnis anderer bisheriger Mängel und deren Beseitigung nach sich.

Was ist zur Beseitigung dieser Mängel erforderlich? Die FDJ-Leitungen müssen sich in vollem Umfang ihrer Verantwortung bei der Erziehung aller Studenten bewußt werden.

Entsprechend dem Beschluß des Zentralrates der FDJ vom 3. Mai 1966 und dem Propagandabeschluß des Zentralrates vom 10. Mai 1966 muß in den Leitungen Klarheit über die Pflichten eines FDJ-Funktionärs innerhalb des studentischen Selbsterziehungsprozesses herrschen. Das bedingt eine ständige Weiterbildung der Funktionäre und die Aneignung kämpferischer Charakterzüge.

Die Festlegung der Aufgaben der Leitungen beim Erziehungsprozeß und die Durchführung der notwendigen Maßnahmen muß in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und der jeweilig zuständigen Parteileitung erfolgen, da nur die koordinierte Zusammenarbeit gute Erfolge gewährleisten kann. Diese Zusammenarbeit verlangt, daß die FDJ-Leitungen wieder zu gleichwertigen Partnern der staatlichen Leitung werden, und das erfordert sowohl die Hebung der Autorität der FDJ-Leitungen durch die staatliche Leitung wie auch das ständige Bemühen der FDJ-Leitungen, den Forderungen, die die staatliche Leitung an einen gleichwertigen Partner stellt, gerecht zu werden. Die FDJ-Leitungen müssen zum Hauptbindeglied zwischen Studenten und staatlicher Leitung werden!

Die Absicherung der gemeinsamen Arbeit mit der staatlichen Leitung und der zuständigen Parteileitung sowie die Festlegung aller Aufgaben, die sich daraus ergeben, sind Inhalt der Vereinbarungen, die auf der jeweiligen Leistungsstufe abgeschlossen werden.

Die Leitungsstruktur innerhalb der Grundorganisation nach dem Produktionsprinzip ist durchzusetzen und die Arbeitsweise zu rationalisieren. Durch die genaue Festlegung der Struktur, des Weisungsrechtes und des Informationsflusses wird eine straffe Leitung der gesamten Arbeit von der Grundorganisationsleitung bis zu den Gruppen ermöglicht. Hierbei muß beachtet

(Fortsetzung auf Seite 5)

forum besorgen

Ab sofort ist das neue FORUM (1, 67) an den Kiosken erhältlich.

Aus dem Inhalt:

Neue Überlegungen zur Lehre und Forschung auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Sozialismus - Konzeption des Instituts für Marxismus-



Leninismus der Hochschule für Ökonomie, Berlin. (Zur bevorstehenden Hochschulkonferenz)

Wie machen wir das Marxismus-Studium zu unserem Bedürfnis?

„Lenin in Polen“ (Aus dem Film-Seminarium)

„Der siebente Sommer“ (Reportage)

„Wissenschaftlich-technische Revolution - Katalysator im RGW“ u. a.

Gleich morgen - FORUM besorgen!

forum besorgen

Selbstverständlich ist die Aufzählung der einwirkenden Faktoren nicht vollständig, und richtig ist auch, daß einige